

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Heftige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
inkl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 230.

Danzig, Donnerstag den 8. Oktober 1885.

13. Jahrgang.

## Im Orient.

In der großen orientalischen Frage ist in der jüngsten Zeit plötzlich ein Königreich Bulgarien aufgetaucht. Die Tagesaufgabe der Presse besteht in der Registrierung der täglich über den Verlauf der damit verknüpften Krisis einlaufenden Nachrichten; dieselben kommen von allen Seiten so zahlreich und mit solchen Widersprüchen gespickt, daß man glücklich dahin gekommen ist, vor lauter Berichten nicht herausfinden zu können, was eigentlich vorgeht. Der Friede bleibt erhalten, heißt es, wenn der Sultan sich im Vorgehen mäßigt. Nun behauptet die eine Nachricht, er beschäufte sich mit einer seiner Lieblingsfrauen gewidmeten Viederkomposition, die andere sagt, er habe seinen friedfertigen Minister fortgeschickt, und einen kriegerischen genommen. Marschirt nun die Türkei mit Notizen oder mit Soldaten? Der Eine sagt: das Vorgehen solle nur in Gemeinschaft mit den Kongreßmächten geschehen, der Andere behauptet: mit der bulgarischen Miliz, welche nicht dulden wollte, daß die Türken die gesprengte Mustaphabridge wieder herstellten, habe ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden; wieder andere behaupten, die ganze Operation der Türken bestände in der Besetzung eines bulgarischen Grenzortes. Den Vogel hat aber die „Moskauer Zeitung“ abgeschossen, welche die ganze bulgarische Revolution in nichts zerfallen läßt, wenn die Türken nicht einrücken und Rußland auf der Rückkehr zum status quo ante beharrt. Das ist rein brahmanische Weisheit; denn wenn die Türkei aber doch einrückt und Rußland nicht beharrt, so sind wir genau so klug, wie zuvor. In diesem Meer von Widersprüchen muß es die Aufgabe des Publizisten sein, den leitenden Faden zu finden, und derselbe ergibt sich nicht daraus, daß man die bulgarische Revolution an sich betrachtet, sondern man muß vielmehr dies Ereignis im Zusammenhang mit den allgemein im Orient maßgebenden Tendenzen ins Auge fassen. Es gibt dort keine selbständige Politik eines kleinen Staates. Es mag sein, daß einmal ein wilder Bandenführer aufsteht, ein paar Hundert ihrer Qualität nach höchst fragwürdige Menschen sammelt und unter der Firma einer Unabhängigkeitserklärung so lange mit Zwangsanlehen brandschmägt und den Feind einfach plündert, bis er endlich von dem einen oder anderen erschossen oder gehängt wird; aber daß ein von den europäischen Mächten anerkannter Vasallenfürst der Pforte, welcher die diplomatischen und politischen Verhältnisse Europas genau kennt, sich zu der abenteuerlichen Rolle verleiht, großbulgarischer König zu werden, ohne daß er sich den Rücken gedeckt hätte, das gehört unseres Erachtens nach in das Gebiet kindischer Märchen. Bei dem letzten türkischen Kriege haben die Rumänen

Miene gemacht, als wollten sie sich von dem Ante eines russischen Schleppträgers emanzipieren; wir wissen heute noch nicht, ob das Ernst war oder nur Komödie; aber das wissen wir, daß die Russen in Rumänien daraufhin einmarschirt sind, daß sie Etappenstraßen bezeichneten, und dieselben durch russische Streitkräfte deckten, auch Magazine für Kriegsvorräte aller Art längs dieser Etappenstraße anlegten, so daß eigentlich nur noch die formelle Kriegserklärung seitens Rumänien fehlte. In allem übrigen stand Rumänien zu Rußland. Der Fürst von Bulgarien weiß, daß auf der Balkanhalbinsel drei große Mächte operieren. Rußland und Österreich streiten sich um die Erlangung und die Türkei um die Erhaltung des Besizes; jeder dieser drei Mächte besitzt Atem genug, um ganz Bulgarien wegzublasen, und wenn dieser kleine Vasallenfürst auf eigene Rechnung etwas gethan, was den dreien nicht behagt, so gibt's kein Großbulgarien, sondern einen Thronwechsel in Sofia und damit wäre die Sache ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Aber weil das der Fürst von Bulgarien ganz genau weiß, so wird man uns mit aller offizieller Beredsamkeit nicht glauben machen, daß er auf eigene Faust gehandelt; gegen die Annahme aber, daß er samt seinem mächtigen Protektor so thut, als ob er auf eigene Faust gehandelt, sträuben wir uns nicht im entferntesten. Daß dieser Protektor nicht die Türkei ist, versteht sich von selbst. Aber auch den österreichischen Traditionen würde das nicht entsprechen. Die ganze Rolle, welche Österreich dem Orient gegenüber spielt, ist rein provoziert. Nachdem die Türkei zu einem das österreichische Interesse nicht mehr gefährdenden Nachbar geworden, hat Österreich an ihrer Erhaltung ein Interesse. Es sieht Konstantinopel und die Donaumündungen viel lieber in türkischem Besitze, als in russischem, und die Annexion von Bosnien und der Herzegowina ist nur notgedrungen von ihm vorgenommen worden, nachdem die Ausdehnung des russischen Einflusses über die Donau hinüber bis auf die Scheidelinie des Balkan griff. Dagegen bemerken wir an den Russen, seitdem sie überhaupt in der Geschichte eine Rolle spielen, die Tendenz, nach Süden vorzudringen und der Wegweiser, der vor den südlichen Thoren Moskaus die Russen trägt: nach Konstantinopel, hat eine weit über die Natur eines Wegweisers hinausgehende europäische Berühmtheit erlangt. Anzettlungen gegen die Türkei sind geradezu russische Tradition. Serbien, die heute zum Königreich Rumänien vereinigten Donaufürstentümer Moldau und Walachei, Montenegro, Bosnien, Herzegowina, Albanien sind alles Ländergebiete, welche davon zu erzählen wissen; ungezählte Millionen Kubel flossen in die Taschen dortiger Kapitäns und der Fürst von Montenegro bezog geradezu einen russischen Gehalt, und

wenn wir nicht sehr irren, bezieht er ihn noch. Russische Emisäre haben stets nach allen Richtungen hin die dortigen halbwilden Landstriche durchstreift, die Unzufriedenheit wach erhalten und auf den weißen Jaren als den Retter und Erlöser hingewiesen. Aber nicht nur von der Donau her bedroht Rußland die Türkei: Ströme von Blut hat Rußland es sich kosten lassen, um den Kaukasus zu erobern und jenseits desselben liegt ein großes russisches Gouvernement, Tiflis, welches das asiatische Territorium der Türkei auf einer langen Grenzstrecke bedroht; und daß die Stellung Rußlands dort eine ernstlich gemeinte ist, das bezeugen die heftigen Kämpfe, welche in allen russisch-türkischen Kriegen seit dem Jahre 1828 um die dortige Grenzfestung Kars geführt worden sind. Eine Macht mit einer solchen aggressiven Vergangenheit wie Rußland wird uns ohne die drastischen Beweise des Gegenteils nicht überzeugen, daß sie an dem Wagnisse des Fürsten von Bulgarien unbeteiligt sei. Zu dieser Annahme stimmt denn auch alles, was wir positives wissen. In erster Linie hören wir, daß Rußland die That laut verdammt und dem Sultan dringend abrät, mit bewaffneter Hand zu intervenieren. Hat man denn noch einen verrückteren Rat erlebt? Nehmen wir einmal an, in der Provinz irgend eines Landes bräche ein Aufstand aus, so ist doch die natürliche Folge davon, daß die Regierung Truppen dorthin schickt, um ihre Autorität wieder herzustellen. Was möchte denn Rußland gethan haben, wenn man ihm abgeraten hätte, gegen einen polnischen Aufstand einzuschreiten und die Entscheidung des Kongresses abzuwarten? Wir würden es nicht für unmöglich halten, daß Rußland einen solchen Rat geradezu als eine ihm zugefügte Beleidigung betrachte. Und was würde dann wohl geschehen, wenn die Türkei mit bewaffneter Hand intervenierte? Die Vereinigung zwischen Rumelien und Bulgarien würde vernichtet, und Bulgarien wahrscheinlich zur Zahlung irgend welcher Strafschuldsumme verpflichtet. Ein Vordringen der Türken in Bulgarien würden die Mächte schwerlich dulden, und die Türkei wäre auch herzlich froh, wenn man sie nur Rumelien wieder nehmen ließe. Wenn sie dazu die hinreichende Kraft nicht besitzt, dann muß sie überhaupt aufhören zu existieren. Aber sie besitzt die dazu nötige Kraft; darüber kein Zweifel, und keineswegs deshalb macht man ein bedenklisches Gesicht zu dem Einschreiten der Türkei, weil man fürchtet, sie werde den Bulgaren unterliegen, sondern weil man fürchtet, dies Einschreiten könne die Konsolidierung Großbulgariens stören. Ein bewaffnetes Einschreiten der Türkei liegt auch ganz in der Natur der Sache und wer dasselbe verhindert, will eben nicht die Herstellung der Ordnung. Diese Behauptung findet noch anderweite unterstützende Momente. Serbien

## Die letzte Gräfin von Manderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[18] Von Antonie Haupt. (Nachr. verb.)

War das Hohn? Betroffen blickte sie zu ihm hinüber. Sein schönes Antlitz zeigte nichts davon, es schien kalt wie von Erz. Nicht um die Welt hätte sie jetzt seinem Begehren willfahrt. „Ich fühle mich hierzu nicht in der Stimmung“, sagte sie unsicher.

Eine beengende Pause entstand. — Hier war es Joseph, welcher sich mit einem herzhaften Eingriff der Situation bemächtigte und gar bald die Unterhaltung wieder flott in das Fahrwasser des guten Tones brachte, der es nicht verlangt, daß man bei demselben Stoffe verweile oder ihn gar erschöpfe. Die bevorstehenden Kriegseignisse nur, sowie die Verteidigungsmaßregeln wurden eingehender besprochen, wobei man aber jede Klippe sorgfältig vermied. Wenn auch Eritas munteres Lachen nicht mehr wie vordem durch den Saal klang, so plauderte sie dennoch wieder mit reizender Natürlichkeit, und die Gesellschaft ihrer Gäste schien ihr so interessant, daß sie erst lange, nachdem ein Diener die prächtigen Mandeläber angezündet, sich von den Herren verabschiedete.

„In der That, der heutige Abend war einer der angenehmsten meines Lebens!“ gestand sich Erika, als sie ihr trauliches Zimmer betrat. Dennoch schwebte um ihre Lippen ein ernster Zug, auf ihrer Stirn eine Falte des Nachdenkens, wie tiefe Verstimmlung, ja, fast wie Schuldbewußtsein lag es in ihrer Brust. Antonius hatte heute begonnen, mit seiner Hand die Felsenmassen der durch Erziehung gebildeten Vorurteile zu unterminieren. Die junge Gräfin hatte die Worte des imponierenden Fremden im tiefsten Herzen bewahrt und fühlte sich mächtig im innern ergriffen; es war ihr, als ob die Höhe, auf welcher sie bis jetzt selbst-

bewußt mit sicherem Fuß gestanden, urplötzlich zu wanken anfangen. Zum erstenmal im Leben drängten sich ihr Empfindungen auf, als ob ihr Geist in Irthümern befangen, als ob ihr erhabener Standpunkt, von dem sie hochmütig auf ihre Umgebung herabgesehen, nur ein Traum, eine Vorpiegelung ihrer Einbildungskraft gewesen. Auf ihre Brust legte es sich mit erstickender Schwüle. Sie öffnete beide Fensterflügel und ließ die Luft der frischen Sommernacht hereinströmen. Wohlgerüche stiegen aus dem Garten empor, in welchem tausend Blüten ihre Kelche geöffnet hatten und ihren Duft mit dem erquickenden Aroma des Waldes mischten. Zu dem glänzenden Sternenhimmel hob Erika den Blick. Lebhaft erinnerte sie sich jenes Abends, als die Mutter ihr vor vielen, vielen Jahren den kindlichen Wahn benommen, daß die schönen, strahlenden Punkte am Himmel bloß Lichter seien, welche der liebe Gott aufgesteckt habe, damit sie den Menschen durch ihr Leuchten dienen sollten. Welchen tiefen Eindruck hatte damals die Erklärung auf sie gemacht, daß die Himmelslichter Körper seien, welche sogar die Erde an Größe überträfen, und daß diese selbst auch nur so ein ganz winziges leuchtendes Pünktchen im großen Weltraum bilde. Die Mutter — sie sah sie wieder, die friedliche, sanfte Erscheinung, welche ihre Kindheit belebte, wie sie mit mildem, zärtlichem Blick sich zu ihr beugte, sie liebte. Was ihr jugendliches Gemüt an Innigkeit besaß, das hatte sich einst dem trauten Mutterherzen erschlossen. Dann, nach dem Verlust des einzig theuern Wesens, war eine Zeit hereingebrochen voll grenzenloser Ode und Verlassenheit; sie hatte nur mehr mit dem kalten, erwägenden Verstande gelebt. Gewohnheit und Achtung fesselten sie zwar an ihre Verwandten, aber sie hatte niemals einen Beweis von Zuneigung von ihnen empfangen. Ein Hofmeister beschästigte sich mit ihrer Erziehung, bildete sorgfältig ihren Geist und prägte ihr gewissenhaft die Überzeugung von ihrer

erhabenen Lebensstellung ein; Herz und Gemüt jedoch wurden traurig vernachlässigt. Aber was hatte der Mann vorhin gesagt? Liebe, reine, heilige Liebe ist der Beruf des Weibes!

Seit dem Tode ihrer Eltern hatte Erika nie einen Menschen lieb gehabt. Wer hätte denn auch Zuneigung von ihr verlangt? Gräfin Auguste mit ihrer unerfütterlichen, gleichgültigen Ruhe, oder deren Kinder, welche ihr stets nur eine förmliche, bedächtige Höflichkeit entgegenbrachten? Und nun gar unter ihr stehende Leute ins Herz zu schließen, wäre ihr nicht in den Sinn gekommen. Es schickte sich nicht für dich, — das war der Damm, der den ausbrechenden Schleusen ihrer wärmeren Gefühle entgegengesetzt wurde. Wenn sie Barmherzigkeit gegen Arme und Kranke ausgeübt hatte, so war dies nur ein Akt der Pietät für ihre Vorfahren. Hatte nicht die edle Gräfin Margaretha das Hospital in Blankenheim gestiftet, „damit auch nach ihrem Tode die fromme Pflicht der Nächstenliebe von ihren Erben erfüllt werde?“ Und wurde nicht Maria Anna, die lektregierende Gräfin zu Kail, eine „Mutter der Armen“ genannt? Auch sie selbst begnügte sich nie damit, die Armen und Kranken durch ihre Bedienten versorgen zu lassen, sie besuchte in eigener Person die Bedürftigen, sie redete freundlich mit ihnen und tröstete sie. Und dennoch hatte sie diese Liebeswerke nur mechanisch, schablonenweise ausgeführt; es war nicht der Geist wahrer Liebe, welcher sie antrieb, sondern der Gedanke, daß es sich für eine würdige Gräfin von Manderscheid also gezieme.

Scharf ging Erika mit sich selbst zu Gericht: Der Fremde hatte Recht; wenn sie allein stand und trostlos auf eine öde Lebensbahn zurückblickte, so war es ihre eigene Schuld. Das sollte anders werden! Durch Liebe und Freundlichkeit konnte sie ihr Dasein und das ihrer Umgebung sonnenlicht, ja zu einem Paradiese machen.

(Fortsetzung folgt.)



rüstet mit aller Macht; in Albanien gährt es; man spricht vom Geiste des Hellenismus und es ist immer ein böses Zeichen, wenn man in der Türkei von allerlei nationalen Geistern redet, namentlich wenn diese Geister in Kriegsrüstung auftreten. Die ganze Halbinsel gährt, die Bevölkerungen stehen unter den Waffen oder wollen zu den Waffen greifen und nun kommt Rußland, das seit fünfzig Jahren nicht aufgehört hat, dort den Brand zu schüren und wiegelt die Türkei ab, damit dieselbe ja ihre Autorität recht aufrecht erhalte! Wir können der russischen Regierung die Anerkennung nicht versagen, daß ihre Politik konsequent ist; aber andererseits läßt sich nicht leugnen, daß die Gegenzüge gegen die Politik das Gepräge der Halbheit und des Unzureichenden tragen. Wenn der Besitz von Konstantinopel so wichtig ist, daß durch dessen Uebergang in russische Hände das europäische Gleichgewicht gestört wird, dann muß man eben mit größerer Energie dem russischen Streben entgegenzutreten. Die orientalische Frage ist eine Gefahr für Europa und so oft Rußland durch eine seiner Marionetten diese latente Gefahr akut macht, so oft zittert man vor dem Weltkrieg: da ist denn doch schließlich ein Ende mit Schrecken einem Schrecken ohne Ende weit vorzuziehen. Aber das Unglück ist, daß unsere Diplomatie groß ist im Verkleistern unheilbarer Zustände. Von einer Politik des Rechtes und der Prinzipien ist nichts mehr zu verspüren; man lebt von Hand zum Mund und glaubt die Gegenwart gesichert zu haben, wenn man die Lösung unausgetragener Fragen der Zukunft zuschiebt. Damit ist nichts gebessert; entweder, oder! Wenn man nicht die Kourage hat, dem Streben Rußlands nach Weltherrschaft mit der Flinte in der Hand entgegenzutreten, so füge man sich in Güte. England wird seinem Kampf um Indien doch nicht entgehen und die westliche Hälfte Europas wird schließlich doch um das goldene Horn kämpfen müssen. Wir thun dies heute schon unter viel ungünstigeren Umständen als wenn Europa den Bruch des Pariser Friedens mit einer Kriegserklärung beantwortet hätte. Wir meinen ja nicht, daß die Diplomatie auf uns hört, aber das meinen wir, daß Rußland die Türkei wie eine Artischode verspeist, und daß sich die europäische Diplomatie ratlos hinter den Ohren kratzt, ohne zu wissen, was sie dazu sagen sollte.

## Politische Übersicht.

Danzig, 8. Oktober.

\* Eine hübsche Ente setzt die „Engl. Kor.“ in die Welt. Danach hat nämlich Kardinal Jakobini Herrn Windthorst gebeten, soweit sein Einfluß reicht, zu verhindern, daß die deutsche Zentrumsparthei im gegenwärtigen Augenblick irgend eine Frage anregt, die dazu angethan ist, die Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan zu erschweren. Daß es auch Leute gibt, die so etwas glauben, möge folgende Auslassung der freisinnigen „Pos.“ zeigen: „Das wäre nach den Freudentagen von Münster für das Zentrum freilich ein schwerer Schlag, desto schwerer, je mehr es gelänge, diese Bitte des päpstlichen Staatssekretärs in den nächsten Wochen zur Kenntnis der katholischen Wählerschaft in Preußen zu bringen. Aus dem Dilemma: für Windthorst gegen den Papst oder umgekehrt? würden sich wohl nur wenige von den bisherigen Vertretern mit Geschick herauszufinden wissen, und viele die Vorsicht der Stimmenthaltung als der Weisheit besseren Teil erachten. Indes ist das Zentrum laut wiederholter Versicherungen ja bekanntlich eine von Rom durchaus unabhängige Partei, und was für den Krieg galt, wird auch für den Frieden gelten, bis der „Bitte“ des päpstlichen Staatssekretärs, wenn der Augenblick gekommen, das Machtwort des Papstes selber folgt.“

\* In Berlin spielt sich gegenwärtig ein Prozeß ab, der die Frage nach dem „Ausschlusse der Öffentlichkeit“ zu einer brennenden gestaltet. Bekanntlich ist dieselbe bei Verhandlungen, welche unsittliche Handlungen betreffen, vorgeschrieben, tatsächlich aber genießen die zugelassenen Zeitungsberichterstatter fast unbeschränkte Freiheit der Wiedergabe und nutzen dieselbe in einer Weise aus, welche im vorliegenden Falle — es handelt sich um die Anklage gegen Prof. Gräff und Genossen wegen Meineides — alle Grenzen überschreitet. Die schmutzigsten Dinge werden mit einer Offenheit besprochen, die für einen großen Teil der Lesewelt, namentlich den jugendlichen, Gift ist. Es ist deshalb die Forderung durchaus am Platze, daß mit dem Ausschlusse der Öffentlichkeit in Zukunft entschiedener Ernst gemacht, d. h. vor allem die Zulassung der Zeitungsberichterstatter verboten werde. Daß das einen ungeheueren Lärm geben würde, wissen wir. Wo aber soviel auf dem Spiele steht, thut das nichts. Was sollen alle Anstrengungen zur Hebung der Sittlichkeit helfen, wenn es möglich bleibt, daß die Zeitungen täglich ganze Ströme von Schmutz ins Volk leiten? Als besonderes Moment heben wir hervor, daß fast nur die Berliner liberalen Zeitungen die Verhandlungen im Gräffschen Prozeß recht breitspurig und mit cynischer Gemeinheit bringen. Unter solchen Umständen muß ja Moral und Sitte untergehen und das Laster triumphieren.

\* Graf Wilhelm von Bismarck, der neuernannte Landrat des Kreises Hanau, hat sein Amt angetreten und ist bereits zum Wahlkommissar für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus ernannt worden.

\* Der bisherige Vertreter Frankfurts im Landtage, Stern, der einzige Demokrat des Abgeordnetenhauses, lehnte die ihm angetragene Wiederwahl ab.

\* Die „Braunschweigische Landeszeitung“ erfährt von wohlunterrichteter Seite aus Berlin, daß mit der Zustimmung

des Kaisers Prinz Albrecht von Preußen dem braunschweigischen Landtage als Regent vorgeschlagen werden soll.

\* Folgende Zuschrift des hochw. Herrn Kardinal-Bischofs in Rom veröffentlicht der „Osservatore Romano“: „Aus dem Vatikan am Tage vor dem Rosenkranzfest. Se. Heiligkeit Papst Leo hat, indem er angesichts der außerordentlichen Zeitverhältnisse auch außerordentliche Hilfsmittel der religiösen Frömmigkeit vorsehen wollte, beschlossen, für das nächste Jahr der katholischen Welt ein außerordentliches Jubiläum zu bewilligen. Se. Heiligkeit will den Erfolg einer so großen Gnade unter den Schutz der Königin des Himmels stellen und gibt daher die erste Nachricht in der Stunde, wo die Kirche sie unter dem glorreichen Titel der Königin des Rosenkranzes zu verehren anfängt. Alle Gläubigen des Erdringes, vor allen die Geistlichen, die Mitglieder der Rosenkranzbruderschaften sowie die verschiedenen Orden der seraphischen Patriarchen (das Rosenkranzfest fiel in diesem Jahre mit dem Fest des h. Franziskus zusammen) werden mit Freuden diese Nachricht vernehmen und sich von jetzt an vorbereiten, um aus der bevorstehenden Zeit wirksamen Nutzen zu ziehen.“

\* Ein eigentümlicher Streitfall zwischen Spanien und England wird aus Madrid gemeldet. Die spanische Steuerbehörde fordert nämlich von der englischen Gesandtschaft dreißig Pfund Haussteuer für das von derselben bewohnte Haus in Madrid, welches, nebenbei gesagt, Eigentum der englischen Regierung ist. Die englische Gesandtschaft protestierte gegen die Steuer und berief sich auf das in allen Ländern geltende Gesetz, daß Botschaftsgebäude als exterritorial und steuerfrei angesehen werden; sie verwies ferner die Steuerbehörde auf den in solchen Fällen üblichen diplomatischen Weg des Verkehrs. Allein die spanische Finanzobrigkeit kam nicht nur diesem Ersuchen nicht nach, sondern schickte auch noch einen Exekutor in das Gesandtschaftsgebäude, um daselbst für die geforderte Steuer die Möbel und Kleider des Gesandten zu pfänden. Herr v. Bunsen, welcher in Abwesenheit des Gesandten die Geschäfte besorgt, ließ den Exekutor vor die Thüre setzen und schickte hierauf einen Protest an den Minister des Auswärtigen, sowie einen Bericht über den Vorgang an das Londoner auswärtige Amt ab. Was Lord Salisbury in dieser Angelegenheit zu thun gedenkt, weiß man noch nicht, allein irgend eine Genugthuung wird er wohl verlangen.

\* Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Polizei in Warschau wieder eine nihilistische Verschwörung entdeckt und in der Nacht zum 2. Oktober zahlreiche Personen verhaftet hat. Der „Pos.“ schreibt man hierzu: Ich war Zeuge einer recht traurigen Szene. Der ganze Hof des Polizeigebäudes war mit einer doppelten Postenfeste besetzt und aus dem Polizeiverwahr wurden bleich aussehende junge Leute, deren Gesichtern der Ausbruch der Verzweiflung aufgedrückt war, einzeln herausgeführt und in je eine Droschke gesetzt; zu beiden Seiten nahmen Soldaten mit aufgezogenem Bajonette Plag, während sich ein Polizist zum Kutscher auf den Vordach setzte. Auch zwei Frauenzimmer bemerkte man unter der Menge der Verhafteten, drei weitere Vertreterinnen des zarten Geschlechts und zwar ihrem Berufe nach Schneiderinnen, waren in Männerkleidung. Der lange Zug bewegte sich in der frühen Morgenstunde nach dem Stadtgefängnis und zum Teil nach den Kasematten der Zitadelle. In der Stadt herrscht ungeheure Aufregung.

\* Die Unruhen in Montreal (Kanada) wegen der Pockenimpfung dauern fort. Der Pöbel wollte ein Nonnenkloster stürmen, weil die Nonnen die Häuser besucht und dem Gesundheitsrate die Pockenfälle zur Anzeige gebracht hatten. Die energische Polizei packte 6 Mädelshörer, die am nächsten Morgen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurden. General Middleton, der Befieger der Meistizzenrebellion, hat den Oberbefehl in der Stadt übernommen. Die Regierung hat den katholischen Klerus gebeten, das Vorurteil der Unwissenden gegen die Impfung zu beseitigen. Es wird beabsichtigt, in den Quartieren, wo die unwissende Bevölkerung wohnt, öffentliche Versammlungen zu halten, bei denen Priester Ansprachen halten sollen.

## Zur Balkanfrage.

\* Der „Times“ wird aus Wien gemeldet: In Friedrichsruh wurde ein Abkommen geplant, nach welchem Rußland auf die Enthronung des Fürsten Alexander von Bulgarien verzichtet und die Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien unter folgenden Bedingungen anerkennt: beide Länder behalten einen Herrscher, bekommen aber weder eine gemeinsame Verfassung noch eine gemeinsame Verwaltung; der Fürst wird Garantie für die Zahlung des bulgarischen Tributs geleistet; die Suzeränität des Sultans bleibt bestehen; der Fürst von Bulgarien regiert Ostrumelien als sein General-Gouverneur; der Kommandeur der ostrumelischen Truppen wird vom Sultan ernannt.

\* Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Pest telegraphiert: Die ungarischen Staatsbahnen haben die Weisung erhalten, sich für alle Fälle auf Militärtransporte nach der serbischen Grenze vorzubereiten.

## Kotales und Provinzielles.

Danzig, 8. Oktober.

\* [Dankschreiben.] Dem hiesigen Herrn Regierungspräsidenten ist von dem kommandierenden General des ersten Armee-Korps, Se. Excellenz v. Kleist, folgendes Schreiben zugegangen: „Königsberg, den 25. September 1885. Aus

mir vorliegenden Meldungen habe ich zu meiner großen Freude erfahren, daß auch in diesem Jahre sämtliche Truppenteile des Armee-Korps während der Herbstübungen eine besonders gute Aufnahme durch die Quartiergeber gefunden haben. Indem ich Euer Hochwohlgebornen hiervon Kenntnis gebe, gestatte ich mir die sehr ergebene Bitte hinzuzufügen, den beteiligten Behörden und Kreiseingesessenen meinen Dank hierfür gefälligst öffentlich auszusprechen zu wollen.

\* [Eisenbahnunfall.] Wie wir in voriger Nummer gemeldet, ist gestern früh sowohl der Kurierzug als auch der Personenzug ausgeblieben und statt dessen von Schneidemühl aus ein Vorzug für den Kurierzug abgelassen, der hier auch pünktlich eintraf, während der Personenzug ganz ausblieb. Beide Züge trafen um 2 Uhr hier ein und ist der Kurierzug mit genauer Not einem größeren Unglück entgangen. Die „Dirsch. Ztg.“ berichtet darüber: Zwischen den Stationen Biez und Tamsel zerbrach in vollster Fahrt plötzlich der Schlafwagen der königl. Ostbahn, und veranlaßte infolge dessen die Luftbremse. Nur der Geistesgegenwart des Schaffners, der sich im Waggon befand, ist es zu danken, daß größeres Unglück verhütet wurde, im Moment der größten Gefahr ergriff er die Signalleine und brachte so den Zug zum Stehen. Die Passagiere sind glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken, der nach Schilderung von Augenzeugen nicht klein gewesen, davon gekommen. Um nun das Geleise von dem zerbrochenen Wagen, der sich in der Mitte des Zuges befand, frei zu machen, mußte die eine Hälfte des Zuges nach Biez, die andere nach Tamsel gebracht werden, wodurch die große Verspätung von vier Stunden entstand.

\* [Marienburger Schloßbau-Lotterie.] Die erste Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie soll im April nächsten Jahres stattfinden.

\* [Leichenfund.] Gestern Nachmittag wurde die Leiche des in der Mottlau ertrunkenen Knaben aufgefunden und dem nassen Grabe entzogen. Berichtigend teilen wir noch mit, daß der Ertrunkene nicht 14, sondern 9 Jahre alt war und daß das Boot, in welchem er über die Mottlau fuhr, sich in einem sehr defekten Zustande befunden haben soll.

-a- [Schwurgericht.] Die gestrige Verhandlung gegen den Tischlermeister August Friedrich Barz aus Alt-Rischau wegen Münzverbrechens endete um 6 Uhr abends mit der Freisprechung des Angeklagten. — Die heutige Anklage gegen den früheren Hautboisten im 28. Infanterie-Regiment, Besitzer John Friedrich Neumann aus Schmöbitten, wegen wissenschaftlichen Meineids, den er in einem Ehecheidungsprozeß des Restaurateurs Streng geleistet haben soll, wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt. Der Angeklagte befand sich bis heute auf freiem Fuß und teilte dem Schwurgericht aus seinem Heimatsorte in einem Schreiben mit, daß er zum Termine wegen Krankheit nicht erscheinen könne. Es wurde noch gestern vermittelst Telegramms seine Verhaftung und sein Hertransport verfügt; es ergibt sich, daß er nichts weniger als krank ist, und er erklärt, daß er sich vor dem Termine gefürchtet habe. Wir enthalten uns, aus Gründen der Sittlichkeit, die nähern Zeugenaussagen weiter zu berühren. Die Verhandlung zieht sich bei Schluß der Redaktion noch hin und werden wir das Resultat morgen mitteilen.

r. [Messerstecherei.] Die Brüder Franz und Joseph Biebau besuchten gestern Abend auf ihrem Heimwege nach Emaus noch ein Schanklokal in Schidlich, woselbst sie in Streit gerieten, indem Joseph den Franz einen „dummen Jungen“ nannte, wofür er von diesem eine Ohrfeige erhielt. Auf dem ferneren Nachhausewege dauerte der Streit fort und endete damit, daß Joseph ein Messer zog und seinem Bruder einen schweren Stich dicht über dem linken Ellenbogengelenk versetzte. Der Verletzte wurde im Stadtlazarett in Behandlung genommen.

\* [Stadttheater.] In der morgigen Aufführung der „Jüdin“ erfolgt das erste Auftreten der neuengagierten Primadonna Hildegard Meißel als Recha. Der Cleazar wird wie in voriger Saison durch David Grabs gegeben. Den Kardinal singt Herr Hermann, den Leopold Christian Thate, die Prinzessin Jenny v. Weber. Für die äußere Ausstattung dieser Oper sind nicht nur dekorative Ausschmückungen angebracht, sondern auch neue Kostüme angefertigt und zwar nach Zeichnungen des Dekorationsmalers Moritz Wimmer. Die Ballettmeisterin hat für den 3. Akt neu einstudiert einen Marsch der Langknechte mit zwölf Figuren, wofür die neuen Kostüme durch den Obergarderobier Herrn Oldenburg angefertigt sind. Es kann darauf hingewiesen werden, daß diese in der Originalpartitur vorkommenden Tänze vom Stadttheater bisher noch nicht zur Aufführung gelangten.

t. [Verhaftet.] Wurde gestern der Arbeiter Adolf Kleemann, weil er dringend verdächtig ist, mehrere dem Tröbder Dirks zum Kauf angebotene Kleidungsstücke entwendet zu haben; ferner der Arbeiter Friedrich Sucholz wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung.

t. [Ertappt.] Gestern wurden die Jungen Otto Grogonski und Otto Bachmann von Soldaten beim Obfstehlen im Kommandantur erappt und sofort arretiert.

\* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Nach einem Spezialerlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers vom 24. Mai d. J. ist die Remuneration, welche ein pensionierter Beamter als Standesbeamter empfängt, als Dienstfeinkommen im Sinne der Vorschrift unter § 27 Nr. 2 des Zivil-Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 anzusehen und bei der Feststellung des Einkommens anzurechnen.

\* [Personalien.] Dem Gymnasialdirektor a. D. Professor Dr. Seemann zu Neustadt ist der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden. —



Der Amtsgerichtsrat Rudolph in Merseburg ist in gleicher Amtsseignenschaft an das Amtsgericht hierher versetzt. — Der kommissarische Telegraphendirektor Ebel in Bromberg ist zum Telegraphendirektor ernannt.

\* [Schulnachricht.] Dem Schulamtskandidaten Albert Rook aus Jörsteden (Kreis Schlochau) ist eine Stelle an der Stadtschule zu Löbau vertretungsweise übertragen worden.

\* **Schöneck**, 6. Okt. Der hiesige, soeben von einer militärischen Übung zurückgekehrte Amtsrichter wurde, der „D. Z.“ zufolge, von einer mit dem Strafgesetzbuch schon oft in Konflikt gekommenen Persönlichkeit zum Duell auf krumme Säbel gefordert. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Wir wollen hoffen, daß der Duellwütige eine exemplarische Strafe erhält. [Die „D. Z.“ berichtet obigen Artikel dahin, daß nicht der von einer militärischen Übung zurückgekehrte Schöneckers Amtsrichter, sondern der Gerichtsassessor, welcher ihn während seiner Abwesenheit vertrat, herausgefordert worden ist.]

\* **Belpin**. Herr Domherr Lie. Buch hat das Amt eines bischöflichen Delegaten niedergelegt, und an seiner Stelle hat der Hochwürdigste Herr Bischof den Herrn Domherrn Treppau zum Delegaten für das Belpiner Kommissariat ernannt, zum welchem die Dekate Mewe, Neuenburg, Stargard und Schwiege gehören.

\* **Kulm**, 6. Okt. Am vergangenen Freitag saß der Herr Justizrat Kairies in seiner Arbeitsstube an dem Fenster, welches nach dem Hofe hinausführt, als um 7 Uhr abends vom Hofe aus ein Schuß nach ihm abgefeuert wurde, der durch die Glasscheibe durchdrang und dicht an dem Kopf des Herrn Kairies vorbeiging. Die Kugel wurde auf dem Fußboden unweit des Schreibtisches vorgefunden. Der frühere Promenadengärtner Leczkowski, welcher wegen Veruntreuungen aus seiner Stellung entlassen worden, ist als der That verdächtig verhaftet worden. Das Ergebnis der Untersuchung wird kurze Zeit mitgeteilt werden.

\* **Zempelsburg**, 6. Okt. Einen interessanten Bericht, in welcher Weise die Ausweisung preussischer Staatsbürger in Rußland gehandhabt wird, erstattete der kurze Zeit hier aufhaltende Töpfer Schmidt. Derselbe betrieb, der „D. Z.“ zufolge, sein Gewerbe 16 Jahre in Kolo (Gouvernement Kalisch) selbständig, als er plötzlich unterm 27. August d. J. vom Oberpolizeimeister zu Warschau den schriftlichen Befehl erhielt, spätestens bis zum 2. September d. J. die russischen Staaten zu verlassen. Als er diesen Termin nicht innehielt, wurde er am 7. September in Haft genommen und über Kutno landeinwärts nach Warschau befördert. Nach stattgefundener Vernehmung mußte er eine Ordnungsstrafe von 22 Rubel bezahlen und wurde nun mit mehreren Leidensgefährten in das Zentral-Gefängnis zu Praga geschickt. Hier sammelte sich eine von Tag zu Tag steigende Zahl Ausgewiesener an, bis dieselbe auf 322 angewachsen war. Am 2. September fand ein Gesamttransport nach der Warschau-Bromberger Bahn statt; 260 Männer wurden zu je zweien mittels Handschellen an einander geschlossen, 72 Frauen und Kinder, von ihren Ernährern getrennt, folgten hinterher; in den Waggons wurden die Fesseln zwar gelöst; aber die Bahnfahrt ging nicht bis zur Grenze, sondern nur bis Wloclawek. Von hier aus begannen die Männer zu zweien aneinander gefesselt, ein zweitägiger Transport bis zur Grenze. An Verpflegung wurden täglich 7 1/2 Kopfen verabfolgt; Schmidt, welcher 265 Rubel mitgenommen, mußte für ein besseres Frühstück und einige Zigarren über 60 Rubel bezahlen. Er selber war an einen Zimmermann aus Thorn gefesselt, der die Denkmünze aus dem französischen Feldzuge trug und Gardist gewesen war. Am 22. v. Mts., abends 6 Uhr, langte der Zug bei Alt-Grabau an der Grenze an; eine schmale Brücke führte über das Grenzflüßchen. Die den Zug begleitenden Kosaken und Grenzaufseher waren unbeteiligt genug, bis auf preussisches Gebiet zu reiten und dort erst die Handschellen zu lösen. Raum war dies geschehen, als der kaum befreite Gardist, dem man sein Ehrenzeichen kurz zuvor auf russischem Boden von der Brust gerissen, über seinen Feind herfiel und ihn mit einem Ruck vom Pferde schlenkerte. Hiermit war das Signal zum allgemeinen Angriff gegeben und nun hagelte es preussische Hiebe. Erst am andern Tage gelangten die Ausgewiesenen nach Thorn. Schmidt berichtet noch, daß in Kolo sich noch 17 preussische Familien befinden, die jedoch, da sie Grundstücke besitzen, Aufschub bis zum 25. Oktober erhalten haben. Hierher gehört auch sein eigener Vater, welcher Besitzer einer Thonwarenfabrik ist.

\* **Deutsch Eylau**, 6. Okt. Gestern Abend vereinigte ein Festmahl die Teilnehmer des Provinziallehrertages und hieran schloß sich eine theatrale Abendunterhaltung. Die beiden Einakter „Wie man sich irren kann“ und „Die Bräutigamschau“ gefielen ungemein; die humoristische Szene „Der Turner vom Mars“ wirkte zwerchfellerschütternd. — Am heutigen Tage begannen die Verhandlungen mit einer Sitzung der Delegierten des Provinzial-Lehrervereins. Der Vorsitzende, Herr Schulz I-Danzig, trug in derselben den Jahresbericht vor, welcher eine erfreuliche Hebung des Lehrervereinswesens in unserer Provinz nachweist. Dem Provinzialverein gehören jetzt 28 Zweigvereine mit 700 Mitgliedern an, gegen 15 Zweigvereine mit 400 Mitgliedern im Vorjahre. Der Vorsitzende hob den Erlaß des Lehrer-Pensionsgesetzes hervor, wofür der Regierung und den beiden Häusern des Landtags Dank gebühre. Der von Herrn Butschkow-Danzig erstattete Kassenbericht ergab ein Wachsen der Einnahmen und Ausgaben; die Einnahme betrug 911 Mk., die Ausgabe 340 Mk. Der § 6 des Statuts wurde dahin abgeändert, daß zu den Delegiertenversammlungen fortan nicht nur 20, sondern schon von 10 Vereinsmitgliedern ein Delegierter zuzulassen ist. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, bis auf den zweiten Schriftführer, für den Herrn Milke I-Danzig eintritt. Nun nahm Herr Bator-Thorn das Wort zu einem Vortrage über die Ursachen der zunehmenden Sittenverderbnis unter der aus der Schule entlassenen Jugend und Mittel dagegen. Die Ursache dieser Erscheinung suchte Redner in den sittlichen Gefahren, denen die heranwachsende Jugend ausgesetzt ist; als solche Gefahren stellte er hin: die Schwäche dieses Lebensalters an sich, falsche Erziehungsgrundsätze der Eltern, vorzeitiger Wirtshausbesuch, direkte Verleitung zum Bösen, schlechte Lektüre und Mißgriffe in der Berufswahl. Sodann gab der Vortragende in acht Sätzen die Mittel an, dem Uebel entgegenzuarbeiten. Nachdem er unter dem Beifall der Versammlung geschlossen, wurde dem Antrage auf Streichung des Wortes „zunehmenden“ mit Zustimmung des Vortragenden stattgegeben. Die Mehrheit der Versammlung neigte nämlich der Ansicht zu, daß von einer Zunahme der Sittenverderbnis (?) nicht gesprochen werden könne. Von der Aufstellung und Annahme von Theesen nahm man Abstand. — Nachdem noch Herr Butschkow den Anschluß an die „Providentia“ empfohlen hatte, woraus der Lehrerschaft nicht unbedeutende materielle Vorteile erwachsen, dankte der erste Vorsitzende dem Lokalkomitee, sowie der Bürgerschaft für ihre Gastfreundschaft. Als Ort der nächstjährigen Provinzial-Lehrer-Versammlung wurde Graudenz in Aussicht genommen. Wir schließen unsern Bericht mit einem Wunsche, welcher der Versammlung als Gruß aus der Ferne zugeht. „Im innern fröhliches Erstarken, nach außen kräftiges Wachstum, das seien die Vereinsfolge der Tage von Deutsch Eylau!“ (G.)

### Zur Wahlbewegung.

\* **Stuhm**. Am nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet hier selbst im Schützenhause eine Versammlung der Wähler der Zentrumsparthei des Wahlkreises Marienwerder-Stuhm statt. Im Interesse der Wichtigkeit der Verhandlungen wäre es dringend erwünscht, wenn die Versammlung recht zahlreich von unseren Parteigenossen besucht werden möchte.

\* **Ziegenhof**, 5. Okt. Heute fand hier eine konservative Wahlversammlung statt. Nach Landrat Döhring-Marienburg sprach Herr v. Puttkamer-Plauth. Derselbe stellte sich am Anfange seiner länger als einstündigen Rede als alten Bekannten der Versammlung vor und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der demnächstige Wahlkampf, vor welchem wir stehen, seitens der Konservativen nicht mit persönlicher Feindseligkeit und der beliebten Gehässigkeit der Parteien geführt werden möge, worauf er einen Bericht über seine Thätigkeit in der letzten Reichstagsession gab. An Versprechungen fehlte es wiederum nicht. Schließlich kam er auf den Kulturkampf. Hier gab er der Ansicht Raum, daß, da die Wahl des Papstes als Schiedsrichter in der Karolinenfrage zwischen Spanien und Deutschland seitens des Fürsten Bismarck acceptiert worden, auch Aussicht vorhanden sei, daß eine für den Staat und die katholische Kirche geeignete Beilegung der bestehenden Differenzen erzielt werden wird. Nichts mehr?

### Vermischtes.

\*\* Der Taschenkalendar für die studierende Jugend enthält folgende Notiz. Der Teufel, so erzählt ein Ordensmann, wurde einmal gefragt, wie es den verworfenen Geistern in der Hölle zu Mute sei und was sie dort thun. Darauf erfolgte die Antwort: In girum imus nocte et consumimur igni. (Wir wandern im Kreise in finsterner Nacht und werden verzehrt durch Feuer.) Lieft man diese lateinischen Worte rückwärts, so stellt sich genau derselbe Satz heraus. Schön ist in diesen Worten die Ewigkeit bezeichnet, welche ja oft mit einem Kreise oder Ringe verglichen wird und wie diese kein Ende hat.

### Lotterie.

Bei der gestern angefangenen Ziehung der 1. Klasse 173. Königl. preussischer Klassenlotterie fielen:  
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 61 089. 2 Gewinne von 9000 Mk. auf Nr. 19 601 57 079. 2 Gewinne von 3600 Mk. auf Nr. 36 681 44 628. 1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 66 984. 1 Gewinn von 300 Mk. auf Nr. 19 062.

### Danziger Standesamt.

Vom 7. Oktober.

Geburten: Arb. Joh. Bomeleit, L. — Buchhalter Rich. Krüger, S. — Rentier Herrn. Farr, L. — Schiffszimmerges. Frdr. Groß, S. — Magistratsbeamter Eb. Groß, S. — Rm. Karl Matzsch, L. — Schuhmacherges. Kaver Grabowski, S. — Fabrikarb. Otto Rump, L. — Uebel: 1 S., 1 L.

Aufgebote: Kutcher bei der Pferdebahn Adolf Ernst Sterder und Laura Bertha Ruth. — Arb. Joseph Wilinski und Adelheid Franziska Ida Brockmann. — Arb. Frdr. Schmidt und Auguste Luise Dyczysk. — Unteroffizier Jul. Aug. Jakob hier und Martha Helene Schlicht in Schellmühl. — Schuhmacherges. Joh. Dombrowski und Klara Mathilde Eleonore Rohland. — Arb. Christoph Demski in Thierberg und Wwe. Gottliebe Weichert, geb. Folger das. — Kgl. Eisenbahn-Stationen-Aspir. Franz Joseph Konowski hier und Ida Johanna Walter in Osterode. — Arb. Wladislaus Reich in Strassburg u. Theophile Mogilski das. — Arb. Joseph Draganski in Dirschau u. Anna Kotowski das. — Wachtmann Aug. Rud. Pirrus hier und Florentine Henriette Kornels in Ohra.

Heiraten: Korbmacherges. Eugen Rich. Reinb. Kallwitz und Wwe. Johanna Mathilde Datschewski, geb. Kruschinski. — Schuhmacherges. Frdr. Holz u. Anna Krämer. — Schuhmacherges. Karl Rohmann und Marianna Justina Tibusch. — Schlosserges. Gottfr. Wilh. Feyerabend u. Friederike Katharine Nibel. — Fabrikarb. Rob. Alb. Lamberd u. Franziska Juliana Neumann.

Todesfälle: S. d. Schiffszimmerges. Frdr. Groß, 12 J. — L. d. Zivil-Krankenwärters Gottfr. Gieskowski, 1 J. — S. d. Buchhalters Rich. Krüger, 3 J. — Waler Gust. Suchart, 76 J. — Bernsteinarbeiterin Emma Elisabeth Senger, 18 J. — L. d. Arb. Franz Petke, 2 J. — Uebel: 1 L.

### Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, 7. Oktober.  
Weizen loco ist auch am heutigen Markte für inländ. be- achtet und in guter Kauflust gewesen, Transit aber war flau und lustlos zu gedrückten Preisen bei schwerem Verkauf; 520 Ton. wurden im ganzen gehandelt und ist bezahlt für inländ. Sommer- 125 Pfd. 146, rot 122 2/3 Pfd. 144, 127 Pfd. 146, ab- fallend 110 Pfd. 120, bunt 124 1/2 Pfd. 146, glatt 127—129 3/4 Pfd. 146—150, hellbunt 124—127 Pfd. 146—148, hochbunt 126—131 Pfd. 150—155, alt Sommer- 131 Pfd. 155, für pol- nischen 3. Tr. dunkelbunt 131 1/2 Pfd. 141, bunt 125—127 1/2 Pfd. 135, 140, 142, hellbunt 125 Pfd. 142, hochbunt 130 Pfd. 146, für russischen 3. Tr. ausgewaschen 110/11 Pfd. 110, rot milde 127 Pfd. 136, rotbunt frank 122 Pfd. 130, rotbunt 123 Pfd. 134, bunt 126 Pfd. 136, alt Gbirka- befest 124 1/2 Pfd. 137 M p. To. Regulierungspreis 138 M.

Hoggen loco behauptet und sind 160 Ton. verkauft. Be- zahlt wurde nach Qualität und Gewicht per 120 Pfd. für inländ. 121, 122, 123, 124, für poln. 3. Tr. 103, 104, schmal 102, für russischen 3. Tr. schmal 115 Pfd. wiegend 100 M p. To. Regu- lierungspreis 123, unterpolnischer 103, Transit 101 M.

Gerste loco flau; inländische große 111 Pfd. 115 M p. To. Spiritus loco ist zu 39,50 M gekauft.

### Berliner Kursbericht vom 7. Oktober.

4 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe	104,90
4 1/2 % Preussische konsolidierte Anleihe	—
4 % Preussische konsolidierte Anleihe	103,70
3 1/2 % Preussische Staatsanleihe	99,90
3 1/2 % Preussische Prämien-Anleihe	135,70
4 % Preussische Rentenbriefe	101,60
4 % alte Ritterschaftl. Westpr. Pfandbriefe Ser. I B.	101,50
4 % neue Westpreussische Pfandbriefe	101,50
3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	96,90
4 % Ostpreussische Pfandbriefe	101,50
3 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	96,90
4 % Posenische landw. Pfandbriefe	101
5 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	104
4 1/2 %	100,75
5 % Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	100
5 % Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110r.	109,90
Danziger Privatbank-Aktien	—
5 % Rumänische amortisierte Rente	91
4 % Ungarische Goldrente	77,10

En gros.

En détail.

### Fortwährender Eingang hocheleganter Neuheiten

in Kapotten für Damen und Kinder, Trikot-Anzügen für Knaben und Mädchen, Winter-Trikot-Tailen, wollenen Westen für Damen und Herren in nur gut sitzenden Facons, wollenen Kinderkleidchen, wollenen Shawls, Kopftüchern, gestrickten, gewirkten und gebähten Rahmtüchern, Plüschtüchern sowie Filz- und Wollröcken. Sämtliche Wollwaren empfehle in nur geschmackvollster Ausführung.

Bedeutendes Lager in Strumpfwaren, Handschuhen, Trikotagen und Unterkleidern für Damen, Herren und Kinder.

Gleichzeitig erlaube mir, auf mein auf das reichhaltigste assortierte Lager in Rüschchen, Spitzen, Schleier-Tülls, Korsetts u. Tournüren, Schürzen, seidnen Bändern, seidnen und wollenen Halstüchern für Damen und Herren, Chemisettes, Oberhemden, Kragen u. Manschetten, Schlipsen jeder Art, Hosenträger, Portemonnaies, Zigarrentaschen, Broches, Boutons, Medaillons, Halsketten, Armabänder, sowie Regenschirmen aufmerksam zu machen, indem ich sämt- liche Waren des bedeutenden Lagers wegen zu enorm billigen Preisen verkaufe.

B. Blumenthal, 2. Damm 7—8.

Nachdem die Liquidation der Firma Dauter & Zimmer und der Ausverkauf des Warenlagers beendet, erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich am 1. November d. J. ein

**Leinen=**

und

**Wäsche=Konfektions=Geschäft**

in dem alten Lokale, Brodbänkengasse Nr. 51, eröffnen werde. Gütige Bestellungen werden bereits vom 15. cr. angenommen.

**Caesar Zimmer.**



Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Schwager

**Julius Ficus**

am 4. d. M. in Berlin am Herzschlage plötzlich verstorben ist.

Danzig.

**A. Rutkowski.**

**Kathol. Volksverein.**

Freitag den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,

im Vereinshaus, Breitgasse 83:

**Versammlung u. Vortrag.**

**Teatr polski.**

Towarzystwo wzajemnej pomocy „Jedność“  
odbedzie w Niedziele 11. b. m. o godzinie  
7 wieczorem w Vereinshaus, Breitgasse No. 83.

**Pieniądz czy osoba?**

Komedia w dwóch aktach, po teatrze zabawa  
z tancami. Bilety do dostania u. p. Koszy-  
karza, J. Czyżewskiego, Kohlengasse, i. u. p.  
Stephun, Vereinshaus, i przy Kasie wieczorem.  
O liczny udział uprasza **Zarząd.**

**J. Lisinski. Uhrmacher,**

Danzig, jetzt Breitgasse 21,

empfiehlt Genfer Taschen-Uhren in

Gold u. Silber, Regulatoren, Wand-

und Wanduhren, sowie goldene,

silberne und Eisma-Uhrketten.

**Werkstatt für Reparaturen.**

Aufträge von außerhalb werden

sofort ausgeführt.

**Für Kranzbinder**

liefert das beste und billigste Material (Pa-  
talage gratis und franko)

**N. L. Chrestensen, Erfurt.**

**Gründlichen Handarbeits-Unter-  
richt erteilt**

**Luise Biletzka,**

geprüfte Handarbeitslehrerin,  
Melzergasse 1, part.

**Franz Lindenblatt, Danzig,**

Krebsmarkt 1, a. d. Promenade,

vom 15. Oktober cr. ab

**Seitigegeistgasse 131,**

gegenüber der Gr. Bollwebergasse,

empfiehlt

**Ungarische Weintrauben,**

**Bumpernickel,**

**Ultrachaner Kaviar,**

**Teltower Rübchen,**

**Maronen.**

\*\*\*\*\*

**Journalzirkel**

der

**Buchhandl. F. A. Weber.**

Auswahl nach Belieben.

Billigste Bedingungen.

Eintritt täglich.

\*\*\*\*\*

**Prima Astrachaner Perl-Kaviar,**

**grobkörn. Weichsel-Kaviar,**

**echten westfäl. Bumpernickel,**

**Riesen-Reunangen,**

**vorzügliche Marinade,**

offert

**Aloys Kirchner,**

Foggenpohl 73.

**Kgl. Gymnasium in Neustadt Wstpr.**

Das Winterhalbjahr beginnt Montag den 12. Oktober cr., morgens 8 Uhr, für das  
Gymnasium und die Vorschule. Zur Aufnahme neuer Schüler ist der Unterzeich-  
nete Freitag den 9. und Sonnabend den 10. d. Mts. von 8-12 Uhr  
in seinem Amtszimmer im Königl. Gymnasium bereit. — Die Aufzunehmenden haben Tauf-  
(bezw. Geburts-) Schein, Impf- (bezw. Wiederimpfungs-) Attest und event. das Abgangs-  
zeugnis von der zuletzt besuchten Schule beizubringen.

**Der Direktor.**

**Dr. Königsbeck.**

Sämtliche feine und feinste

**Tafel-Liqueure:**

**Chimborasso, Magenelixir, Ingberwein, weiß  
und braun, Pomeranzen u. c.**

empfiehlt zu billigsten Preisen

**Gustav Springer Nachf.,**

Holzmarkt 3 und Langgarten 115.



**Fruchtsäfte,**



stark mit Zucker eingekocht, zu Limonaden und Saucen,  
offert in bekannter Güte

**Gustav Springer Nachf.,**

Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

**Echten Jamaika-Rum, Urac u. Cognac,**

schöne alte Ware bei billigster Preisnotierung,

empfiehlt

**Gustav Springer Nachf.,**

Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

**Ertmann & Perlewitz,**

**23, Holzmarkt 23.**

**DANZIG,**

**23, Holzmarkt 23.**

empfehlen als ganz besonders preiswert:

**Aus der Abteilung für Kleiderstoffe:**

**Glatten Tuch-Warp,** vorzüglicher Stoff für Hauskleider, . . . . Meter 30, 38, 45 Pfennig,

**Karrierten Double-Warp,** vorzüglicher Stoff für Hauskleider, Meter 45, 53, 60 Pfennig,

**Double Mixed-Cord,** vorzüglicher Stoff für Hauskleider, . . . . Meter 30, 38, 45, 50 Pfennig.

**Fancy-Diagonal,** kräftiges Köpergewebe in den neuesten Farbenstellungen, vorzügl. Stoff für Promadenkleider Mtr. 60, 75 Pf.,

**Croisée, reine Wolle,** eleganter haltbarer Stoff in allen neuen Farben, Meter 75 Pfennig.

**Aus der Abteilung für Gardinen und Möbelstoffe:**

**Zwirn-Gardinen,** sehr haltbar in der Wäsche, Meter 25, 30, 38, 45, 60 Pfennig,

**Englische Tüll-Gardinen** mit Bandfassung (bestes Fabrikat), Meter 60, 75, 80, 90 Pfennig,

**Möbel-Croisée, Möbel-Damaste, Möbel-Ripse, Manillastoffe**

sowie **Damast-, Rips-, Gobelin- und Manilla-Tischdecken** in grosser Auswahl.

Ferner setzen uns grosse direkte Abschlüsse, sowie Ausnutzung der ausserordentlich günstigen Konjunktur in die Lage,  
sämtliche Qualitäten unserer anerkannt vorzüglichen

**„Schwarzen und couleurten Kaschmires“**

**„Neuheiten der Saison in reinwollenen Kleiderstoffen“,**

Croisée d'Allemagne, Foulée imperial, Bison-Coper, Loden, Kaschmire-Victoria

sowie sämtliche

als

**mindestens 10 % billiger zu verkaufen, wie solche in allen**

**„sogenannten Ausverkäufen“ offeriert werden.**

**Lose**

**zur großen Silberlotterie**

zum Besten der Kinderheilstätten an den

deutschen Seeküsten (Gospiz Joppot), à 1 M.

(889 Gewinne von 4000, 1000, 500, 200,

100, 50, 20, 10 und 5 M.);

**zur schlesischen Gold- und**

**Silberlotterie.**

**Erster Hauptgewinn:** Goldsäule im

Werte von 25 000 M., ferner 3079 Ge-

winne im Werte von 10 000, 5000, 4000,

3000, 2000, 1000, 500, 100, 50, 30, 20,

10 und 5 M. sind à 1 M. zu haben in der

**Expedition des „Westpr. Volksbl.“**

Bei Einsendung des Betrages per Postan-

weisung sind 15 Pf. mehr zur Frankierung ein-

zusenden.

Die von der Königl. Regierung vorgeschrie-

benen Formulare zu den

**Schulkassenbüchern,**

**sowie sämtliche andere Formulare**

**und Listen für Schulen,**

auf starkem Papier und sauber gedruckt, halte

stets vorrätig.

Danzig. **S. J. Boenig.**

**Modenwelt**

per Quartal M. 1,25,

**Für's Haus**

per Quartal M. 1.

Abonnements bei

**F. A. Weber,**

Buchhandlung.

\*\*\*\*\*

**Feinste**

**Tischbutter**

**zu billigsten Preisen**

empfiehlt

**J. G. Amort Nachf.,**

**Hermann Lepp,**

**Langgasse Nr. 4.**

**Güterkomplexe**

jeder Größe und Anzahlung. Käufer erhalten

Anschläge. Provisionsfreie Vermittlung durch

**Maxymilian Baranowski,**

Danzig.

**Bleihof Nr. 5 auf dem Holz-  
felde sind trockene Klittischen  
billig zu verkaufen.**

**Achtung!**

Direkt aus der Fabrik.

**Für Wiederverkäufer.**

Tafelmesser und Gabeln, gute Ware, per Dhd.

Baar M. 3,80 M.

do. do. hochfeine, per Dhd. Baar M. 8,50.

Transier-Messer und Gabel per Baar M. 2,40.

Taschenmesser mit zwei Klingen, elegant, per

Dhd. M. 2,80.

Taschenmesser mit einer Klinge und Forkzieher,

sehr fein, per Dhd. M. 7,50.

Taschenmesser, massiv, mit einer schweren Klinge,

sehr imitiertes Hirschhorn, bestes Messer für

Landleute, ohne Konkurrenz, per Dhd. M. 4.

Küchenmesser mit drei Nieten, bester Stahl, per

Dhd. M. 1.

Scheren, bester Stahl, per Dhd. M. 5, 7 u. 10.

Rasiermesser, unübertroffene Schneidefähigkeit,

per Stück M. 3.

Britania-Glöffeln, prima Ware, per Dhd.

M. 2,20.

Britania-Kaffeelöffeln, prima Ware, per Dhd.

M. 1,20.

Versandt gegen vorherige Einsendung des

Betrages oder Nachnahme.

**Otto Kirberg,**

**Messer-, Waffen- und Metall-**

**waren-Fabrik**

**in Gräfrath bei Solingen.**

Den Empfang seiner Herbst- und Winter-  
sachen in

**Stiefeln, Schuhen und**

**Mützen**

zeigt an

**Büzig. D. Rosenstock.**

**Stadt-Theater zu Danzig.**

Freitag den 9. Okt. 1. Ser. blau. 8. Abonn.-

Vorstell. Passe-partout D. Erstes Auftreten

der Primadonna **Hildegard Meissl.**

**Die Jüdin.** Große Oper mit Ballett in 5

Akten nach Scribe von Ellenreich, Musik

von Halevy. Die Ballettevolutionen (3. Akt)

March der Landknechte, ausgeführt von 12

Figuranten in neuen Kostümen sind arran-

giert von der Ballettmeisterin Klotilde Sutor.

Die Tänze werden ausgeführt von den ersten

Solisten Klotilde Sutor, Marie

Himmeler und der Tänzerin Dora Schacht

Létange.

Sonnabend den 10. Okt. Passe-partout E.

Erste Klassiker-Vorstellung. **Zu halben**

**Preisen. Othello.** Trauerspiel in 5 Akten

von Shakespeare.

Sonntag den 11. Okt. Zwei Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr. Passe-partout A. **Die**

**Märchentante.** Abends 7 1/2 Uhr. 9. Abonn.-

Vorstell. Passe-partout A. Zum erstenmal

in Danzig: **Die wilde Rahe.** Posse von

Mannstädt und Weller.

Montag den 12. Okt. 10. Abonnem.-Vorstell.

Passe-partout B. **Martha.** Oper von

Flotow.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**